



Überflutet: Regelmässig wird Vietnam von schweren Unwettern heimgesucht.



Traditionell: Männer schlachten in Khun ein Schwein für ein Ritual.



Überlastet: Boote in der Altstadt von Hoi An - die Stadt leidet unter Overtourism.



Lecker: Wer bei den Einheimischen übernachtet, ist auch mit Ihnen.



Entspannt: Fischen außerhalb des überlaufenen Zentrums von Hoi An.

Schweizer Schub für Vietnams Tourismus

Das südostasiatische Land setzt auf den Tourismus als wichtigen Wachstumsmarkt. 2050 sollen 50 Millionen Gäste empfangen werden – mehr als doppelt so viele wie heute. Damit das nachhaltig geschieht, setzt Vietnam auf die Erfahrung des Tourismuslandes Schweiz.

Patrick Rohr * (Text und Bilder)

«Hello, how are you?», klingt es vielstimmig durch den Saal. «I am fine», sage ich, «es geht mir gut.» «Hervorragend!», lobt Lehrer Dan Bin Tan seine Klasse auf Englisch. «Und jetzt frag den Gast, wie er heißt». Und die Klassse sagt im Chor: «What's your name?»

Ich befinde mich im Gemeindzentrum von Khun, einem kleinen Dorf im Norden Vietnams. Mir gegenüber sitzt eine bunt gemischte Gruppe Einheimischer, Kinder und Erwachsene, die hier unter der Woche jede Abend um acht Uhr zweitländisch Englisch lernen. Bald schon sollen Touristinnen und Touristen aus der ganzen Welt nach Khun kommen, und dann wollen die Menschen im Dorf vorbereitet sein.

Khun ist ein weit verstreutes Dorf mit 850 Einwohnern und Einwohnern. Es liegt in einem abgelegenen Seitental nahe der Grenze zu China, die grossen Zentren Vietnams sind weit entfernt. Einkommensmöglichkeiten gibt es nur wenige, die Menschen leben vor allem vom Reisanbau und etwas Viehwirtschaft. Die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten sind klein.

Doch Khun ist wunderschön gelegen, mitten in den Bergen, umgeben von dichten Wäldern und den für Nord-Vietnam typischen Reisterrassen. Et-

was oberhalb des Dorfes gibt es zwei Höhlen, man kann zu ihnen wandern und sie erforschen. Und: Khun hat eine reiche Geschichte sowie eine vielfältige Kultur. Hier leben Angehörige von vier ethnischen Minderheiten, den Tay, den Nung, den Dao und den La Chi, die ihre eigenen Traditionen und kulinarischen Spezialitäten haben.

Und auch die Bauweise ihrer ausladenden Holzhäuser, die auf Pfählen gebaut sind, ist unterschiedlich.

Auf der Suche nach dem Ursprünglichen

Etwas aber haben die Häuser gemeinsam: Sie sind gross genug, um neben den Familien, die sie bewohnen, auch Gäste zu beherbergen. Menschen aus dem Westen zum Beispiel, die auf der Suche nach dem Authentischen, dem Ursprünglichen sind – und die in ihren Ferien gerne in einem unbenannten Kultur eintauchen.

Die reiche Natur und die vielfältige Kultur haben die kommunistische Regierung dazu bewogen, Khun und andere Dörfer in der Region als künftige Tourismusdestinationen zu bestimmen. Nur so ist die Regierung überzeugt, dass diese strukturschwache Region eine wirtschaftliche Zukunft. Es ist allerdings wichtig, dass die Bevölkerung vom Wachstum profitiert

und nicht darunter leidet. Zudem darf die wirtschaftliche Entwicklung nicht auf Kosten der Umwelt geschehen, denn Vietnam ist eines der weltweit am stärksten vom Klimawandel betroffenen Länder. Dies haben die verherenenden Wirkstümer dieses Frühherbst in Norden und die gigantischen Überflutungen in Zentral-Vietnam unterstrichen.

Geschichte der Dörfer und führen Interviews mit den Einheimischen. Parallel arbeitet die Organisation mit verschiedenen vietnamesischen Universitäten zusammen, die erforschen, was über die Geschichte der Minderheitsvölker bekannt ist und was deren Traditionen, Bräuche und kulinarischen Besonderheiten sind. Olivier Messmer sagt dazu: «Anschiessend unterstützen wir die Dorfbewohner dabei, dieses Wissen in Geschichten zu packen. Die Gastgeberin soll ihren Gästen erzählen können, was die Architektur ihres Hauses speziell macht oder was das Geschecht, das sie für die Gäste gekocht hat, von Essen in anderen Teilen Vietnams unterscheidet.»

Daneben begleitet die Organisation die Menschen in Khun auch bei ganz praktischen Fragen: Was tun, wenn ein Gast nicht – wie hier üblich – zum Essen auf dem Boden sitzen will oder kann? Oder wenn eine Besucherin aus Europa spannend ist, von einer Bäuerin in die für sie alltagsgewohnte Kunst des Webens oder des Korbfechtens eingeführt zu werden?

Zu solchen Themen werden für die Dorfbewohner Trainings organisiert. Auch der Englischkurs von Dat Bin Tan gehört dazu. Das ist ausgebildeter Marketingspezialist aus Ho Chi Minh City im Süden Vietnams. Nach Khun kam er dank eines Facebook-Auftrags. Ihm reizte die Aufgabe, etwas für die Gemeinschaft zu tun. Jetzt unterrichtet er nicht nur fünfmal die Woche Englisch, sondern vermittelt den Einheimischen auch sein Marketingwissen: In Workshops zeigt er Ihnen, wie man mit wenig Aufwand Videos für die sozialen Medien filmt und schneidet.

Finanziert wird das Tourismusprojekt vom Schweizer Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco). Das lokale Kooperationsbüro ist in der Schweizer Botschaft in der Hauptstadt Hanoi untergebracht, wo ich Andre Meier, stellvertretender Leiter Kooperation, treffe. Ich möchte von ihm wissen, wie es dazu kommt, dass die Schweiz Vietnam beim Aufbau eines nachhaltigen Tourismus unterstützt. «Vietnam ist ein Schwerpunktland der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Entwicklung der Schweiz, wir fördern hier seit über drei Jahrzehnten nachhaltiges Wirtschaftswachstum», sagt er. «Und der Tourismus ist für die Regierung von Vietnam ein wichtiger Wachstumsmarkt.»

Global werden zehn Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Tourismus verdient, in Vietnam sollen es bis 2030 sogar 13 Prozent sein. «Jeder neunte Job im Land hängt bereits vom Tourismus ab», sagt Meier, «und es werden immer mehr.»

Öffnung für ausländische Gäste erst im Jahr 1990

Nam Vu nickt. Der Tourismusexperte hat über 20 Jahre bei der vietnamesischen Tourismusbehörde VNAT gearbeitet, bevor er vor drei Jahren zu Helvetas Vietnam kam, wo er sich unter anderem um die Einhaltung der politischen und regulatorischen Vor-

gaben kümmert. «Mit ein Grund für dieses enorme Wachstum ist, dass es den internationalen Tourismus in Vietnam noch gar nicht lange gibt», sagt er, als ich ihn in Hanoi treffe. «Vietnam öffnete sich erst 1990, nach dem Zerfall der Sowjetunion, für ausländische Gäste.» Davor war es, ähnlich wie heute Nordkorea, ein geschlossenes Land, das höchstens mit seinen kommunistischen Verbündeten Kontakt pflegte.

35 Jahre nach der Öffnung steht Vietnam, gemessen an der Zahl ausländischer Gäste, unter den Ländern Südostasiens bereits an dritter Stelle hinter Thailand und Malaysia. Das Ziel der Regierung ist es, an die Spitze zu kommen. Dass das gelingen kann, belegt Nam Vu mit beeindruckenden Zahlen: 2019, im letzten Jahr vor der Corona-Pandemie, kamen 18 Millionen Gäste nach Vietnam. Dieses Jahr werden es 22 Millionen. «Und so soll weitergehen», sagt der Tourismusexperte. Bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schau-

en, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»



«Die grosse Frage ist: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?»

Andri Meier
stellvertretender Leiter Kooperation beim Seco



«Vietnam öffnete sich erst 1990, nach dem Zerfall der Sowjetunion, für ausländische Gäste.»

Nam Vu
Tourismusexperte Helvetas

Gut zu wissen

Anreise: Von der Schweiz aus gibt es keine Direktverbindungen nach Vietnam. 1-Stopp fliegen mehrere Airlines (z.B. Qatar, Singapore, Thai, Cathay).

Reisetipps: Das Dorf Khun ist auf Facebook zu finden (Suchbegriff: khunvillage). Infos gibt es auch auf der offiziellen Seite von Vietnam Tourismus: <https://vietnamtourismvn.net/>, dort am besten unter dem Begriff «Khun hamlet» suchen.

Genauso wie das kleine Dorf Khun ganz im Norden des Landes, wo man für die ersten Gäste bereit ist. «Vietnam ist ein grosses und sehr vielseitiges Land», sagt Tourismusfachschulnachrichten Bobby Nguyen. «Wenn es uns gelingt, die Touristen auf das ganze Land zu verteilen, können wir problemlos doppelt so viele Gäste wie heute aufnehmen, um es profitieren Menschen im ganzen Land davon, nicht nur an den Hotspots.»

Genauso wie das kleine Dorf Khun ganz im Norden des Landes, wo man für die ersten Gäste bereit ist. «Vietnam ist ein grosses und sehr vielseitiges Land», sagt Tourismusfachschulnachrichten Bobby Nguyen. «Wenn es uns gelingt, die Touristen auf das ganze Land zu verteilen, können wir problemlos doppelt so viele Gäste wie heute aufnehmen, um es profitieren Menschen im ganzen Land davon, nicht nur an den Hotspots.»

«Patrick Rohr ist freier Fotожournalist. Er arbeitet unter anderem im Auftrag der Organisation Helvetas. In all diesen Dörfern kön-

nen sich Touristinnen und Touristen in vielen kleinen Betrieben mit dem Handwerk und den Traditionen vertraut machen.

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und die «Beer Street» in der Hauptstadt Hanoi. Oder Hoi An, eine Stadt mit 100'000 Einwohnern und Einwohnern im Zentrum des Landes, die vor allem für ihre historische Altstadt bekannt ist. Sie wurde 1999 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen. Damals besuchten 180'000 Menschen die Stadt, heute sind es 4,5 Millionen im Jahr, also 25-mal so viele.

Die Folgen sind die gleichen, auch die europäische Städte kennen, die unter Massentourismus leiden: Immer mehr alteingesessene Bewohner ziehen zur Seite. Zum Beispiel verteilt man, Reisende ins Mekong-Delta, bis in fünf Jahren rechnet die Regierung mit 35 Millionen Gästen, also 12 Millionen mehr als heute, und bis 2050 sogar mit 50 Millionen.

«Bei solchen Zahlen ist natürlich

die grosse Frage: Wie kann dieses starke und schnelle Wachstum nachhaltig passieren?», sagt Andre Meier. «Und genau das ist unser Auftrag: zu schauen, ob es möglich ist, dass der Tourismus dem Land nicht schadet, sondern dass er langfristig zu einer gesunden wirtschaftlichen, sozialen und umweltverträglichen Entwicklung beiträgt. Genau wie in der Schweiz.»

Die Strategie scheint aufzugehen, wie Bich «Bobby» Nguyen, Tourismusexperte bei einer lokalen Partnerorganisation, weiß, der mich in die verschiedenen Dörfer um Hoi An bringt. Helvetas unterstützt viele KMU in den spezialisierten Dörfern dabei, sich auf die ausländischen Gäste auszurichten.

Und wie in der Schweiz gibt es auch in Vietnam Orte, die unter Overtourism leiden: die Ha Long Bucht im Nordosten des Landes zum Beispiel, aber auch die «Train Street» und